

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der ausgezeichneten
Kommunen,
liebe Gäste,

zunächst möchte auch ich den bereits ausgezeichneten Kommunen Herten, Landkreis Heidekreis und Osnabrück sehr herzlich gratulieren. Zweimal Niedersachsen, einmal Nordrhein-Westfalen – jetzt gleichen wir aus auf 2 zu 2 mit Köln als Kommune der Zukunft. Köln auf dem 2. Platz für den Gender Award – als Rheinländerin freut mich das ganz besonders und es ist mir eine große Ehre, Ihnen kurz vorstellen zu dürfen, warum die Stadt Köln diese Auszeichnung verdient hat.

Da ist zunächst die ausführliche und detaillierte Bewerbung zu nennen, die erkennen läßt, hier fühlt sich eine Stadt besonders angesprochen, Ausschreibung trifft auf verinnerlichtes Engagement. Schade, daß wir uns zu dieser Feier nicht schon am Freitag getroffen haben. Der 11.11. läutet bekanntlich vor allem in Köln die 5. Jahreszeit ein. Lassen wir die 5 getreu einem rheinischen Motto gerade sein und ich sage es trotzdem: Köln hat die Ausschreibung gesehen und sich gedacht „Da simmer dabei, dat is prima“.

Und Prima, lat. Die Erste, ist die römische Colonia beim Thema Gleichstellung schon lange. Als erste Stadt in Deutschland hat Köln schon 1982 eine Gleichstellungsstelle eingerichtet. Seitdem verfolgt die Stadt ihr Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern kontinuierlich und mit immer neuen Ansätzen. Sie hat nachhaltige Konzepte zur Frauenförderung und zur Implementierung der Strategie Gender Mainstreaming aufgelegt, als sich unter dem schwierigen Begriff kaum jemand etwas vorstellen konnte. Und sie hat diese Konzepte nicht ihrem Schicksal überlassen.

Jedes Konzept enthält einen Maßnahmenkatalog, und das ist wichtig, denn auch das beste Konzept wird nicht still und leise nachts durch Heizelmännchen umgesetzt, ohne daß wir etwas dazutun müßten. Maßnahmen sind Handlungsaufforderungen, deren Erledigung nachgehalten werden muß, wenn sie Wirkung entfalten sollen. Köln sichert die Umsetzung der Maßnahmen durch ein regelmäßiges Controlling. Je nach Konzept erfolgt eine Berichterstattung an die Politik.

So gibt es ein Rahmenkonzept zur Implementierung der Strategie GM, das sieben Gender-Projekte umfaßt. Gender-Kompetenz wird vermittelt durch 2-tägige Schulungen insbesondere für Führungskräfte. Das zeigt intern meßbare Wirkung:

Die Frauenförderung bei der Stadt Köln ist erfolgreich, sowohl im Vergleich mit den Kommunen als auch mit den privaten Unternehmen. Es ist der Stadt Köln gelungen, den Anteil von Frauen im Management auf ca. 40% zu steigern. 52% der Führungspositionen sind mit Frauen besetzt. Ganz ohne Quote. Weil der Wille reicht, wenn man ein Ziel wirklich erreichen will. Für alle anderen gibt es ein Gesetz.

Dabei arbeiten auch bei der Stadt Köln nur gut die Hälfte der Frauen, die insgesamt zwei Drittel der Beschäftigten stellen, in Vollzeit. Hier greifen offensichtlich die aufgelegten Maßnahmen wie die grundsätzliche Möglichkeit einer Ausbildung in Teilzeit, flexible Stundenanpassung und mobiles Arbeiten sowie Fortbildung in Teilzeit, Cross-Mentoring, Teilzeit Mentoring, die gezielte Ansprache von Nachfolgerinnen bei Vakanzen und vor allem Zielquoten im 5. Frauenförderplan zu Teilzeit und Elternzeit.

Für diesen sichtbaren Erfolg wurde die Stadt Köln 2013 in einem bundesweiten Zertifizierungsverfahren mit dem Total E Quality Preis ausgezeichnet. Das Prädikat steht für ein zukunftsweisendes Personalmanagement, das Frauen und Männer auf allen Ebenen gleichberechtigt mitwirken lässt. Tja, so selbstverständlich und entspannt können die Kölner ihre Frauen in Führungspositionen vielleicht auch sehen, weil sie damit schon vor beinahe 2000 Jahren gute Erfahrungen gemacht haben. Schließlich war es die [römische Kaiserin Agrippina](#), Gattin des Kaisers [Claudius](#), am [Rhein](#) geboren und damit ein echt kölsches Mädchen, die die [Ubiersiedlung](#) *Oppidum Ubiorum* im Jahre 50 n. Chr. zur Stadt erheben ließ.

Zurück in die Zukunft:

Die Stadt trägt ihr Engagement in die Öffentlichkeit mit zahlreichen Veranstaltungen, nicht nur für Bürgerinnen: z.B. zum Internationalen Frauentag, zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, der kommenden Dienstag – leider - wieder ansteht, zum Girlsday, zum Equal Pay Day. Es bleibt immer noch so viel zu tun.

2011 ist die Stadt Köln der Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene beigetreten. Vor dem Hintergrund des eigenen Leitbildes zum Gender Mainstreaming ist das ein konsequenter Schritt, der die Ernsthaftigkeit des Engagements unterstreicht. Es wurde ein Aktionsplan erarbeitet mit 126 einzelnen Maßnahmen als Ergebnis eines partizipativen Prozesses, zu dem die Verwaltung, die Politik, die Frauenorganisationen und die

Stadtgesellschaft beigetragen haben. Die Beschlußfassung durch den Rat der Stadt ist in Kürze zu erwarten.

Aktuell sind Leitlinien gegen sexuelle Belästigung im Unternehmen Stadt Köln entwickelt worden.

Sexuelle Belästigungen aller Art sind ein Unterfall des abstoßenden Phänomens der Gewalt gegen Frauen und Kinder. Hierzu hat der Rat der Stadt Köln mit Beschluss vom November 2000 „Keine Toleranz für Gewalt an Frauen“ den Willen bekundet, in Köln ein Klima zu schaffen, in dem Gewalt gegen Frauen und Kinder geächtet wird und Maßnahmen zur wirksamen Vorbeugung und Bekämpfung von Gewalt entwickelt und ausgebaut werden.

Zusammen mit den Kölner Frauenprojekten arbeitet die Stadt Köln zu den Themen Gewalt und Sicherheit von Frauen und Mädchen.

Werbung spielt beim Thema Gewalt eine subtile Rolle. Werbung fördert Rollenklischees, Geschlechterstereotype begrenzen die Menschen und befördern eine Geschlechterhierarchie. Die Stadt Köln setzt sich dafür ein, auf Werbung zu verzichten, die die Würde von Frauen missachtet oder ein einseitiges, einschränkendes Frauenbild vermittelt. Sie hat sich im Werbenutzungsvertrag verpflichtet, im öffentlichen Raum keine Werbung für Bordelle und Erotikmessen zu dulden. Für diese Maßnahme wünsche ich mir viele NachahmerInnen.

Damit will ich meine kurze Vorstellung der tragenden Erwägungen für die Preisvergabe an die Stadt Köln mit dem Fazit schließen: Kölsche Mädchen, kölsche Junge, sin dem Herrjott beide jot jelunge, und freue mich ganz neidlos auf die Präsentation der Kommune auf dem ersten Platz, denn wie heißt es in Köln: „Mer muss och jünne künne“.